

T E X T B U C H

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Weckruf zur Freiheit
- Übertragungsort:** St. Michael Kirche Fürth
- Mitwirkende:** Dekan Jörg Sichelstiel
Thomas Allstadt
Anja Knippel
Kristin Hebold
Li-Ping Chao
Konstantin Richter
- Musikalische Gestaltung:** Ingeborg Schilffarth, Kantorin
Fränkische Kantorei
Andreas König, Orgel
Slawomir Mscisz, Percussion
Laurence Tercier, Harfe
- Konzeption:** Elke Rudloff
- Redaktion:** Charlotte Magin
- Produktionsleitung:** Elvira Stolzenberger
- Regie:** Matthias Schwab
- 1. Kamera:** Jürgen Heck
- Technische Leitung:** Herbert Rösch
- Kontaktadresse:** Dekan Jörg Sichelstiel
Pfarramt St. Michael
Pfarrhof 3
90762 Fürth
Tel. 0911 / 77 04 05
Fax 0911 / 741 91 73

TEXTBUCH

Ausseneinstellung

Begrüßung

Dekan Jörg Sichelstiel: „Guten Morgen und herzlich willkommen in Fürth! Freiheit. Wie klingt sie für Sie? Nach leisem Vogelzwitschern beim Sonnenaufgang?

Oder einem bestimmten Volkslied?

Für den amerikanischen Komponisten Leonard Bernstein, dessen 100. Geburtstag wir 2018 feiern, braucht die Freiheit einen Weckruf. Er klingt vielleicht ungewohnt für Sie, laut und wuchtig, aber auch erhaben und fein. Hören wir mal rein:

Chichester Psalms

Leonard Bernstein (1918-1990),
Chichester Psalms
Ps.108,3: Wach auf, Psalter und Harfe! Ich will das Morgenrot wecken.
1. Satz, Takt 1- 10

Fortsetzung Begrüßung und Votum

Dekan Jörg Sichelstiel: Das ist Bernsteins Weckruf für die Freiheit. Denn Freiheit braucht auch Mut. Es geht um mich und es geht um andere. Im Großen und im Kleinen.

Ich möchte z.B. selbst entscheiden, ob ich zum Gottesdienst gehe oder nicht.

Niemand soll mich zwingen dürfen.

Aber was heißt Freiheit, wenn mich jemand einlädt mitzugehen?

TEXTBUCH

Tue ich es dem anderen zuliebe oder weil ich es selbst möchte? Oder wegen beidem?

Wie kann Freiheit gelingen?

Diese Frage bewegt uns heute hier in St. Michael.

Schön, dass Sie sich die Freiheit genommen haben, um mit uns Gottesdienst zu feiern.

Das tun wir im Namen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166, 1.4

*1) Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.*

*4) Mache mich zum guten Lande,
wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande
und, was mir wird vorgestellt,
präge du im Herzen ein,
lass es mir zur Frucht gedeihn.*

Text: Benjamin Schmolck, 1734
Melodie: Joachim Neander 1680, Darmstadt 1698

T E X T B U C H

Hinführung

Anja Knippel: Wann fühlen Sie sich so richtig frei? Und wann in Ihrer Freiheit beschränkt?

Das große Thema Freiheit wird oft bereits im Kleinen deutlich. Koki und Thomas erzählen uns jetzt dazu etwas aus ihrem Alltag.

Und Li-Ping Chao von einer Weichenstellung in Richtung Freiheit.

Statement

Konstantin Richter: Am liebsten spiele ich im Wiesengrund Fußball. Oder manchmal bei mir vor der Haustüre, also hier auf dem Kirchenplatz.

Ich würde hier schon gerne öfter kicken...

Aber das Grundstück ist nicht unseres. Das gehört zur Kirche.

Da könnte sich jemand von der Kirche ärgern, wenn ich da Fußball spiele.

Das stört die anderen, weil die in der Kirche immer leise sind, singen und beten. Wenn es dann draußen laut ist, ärgert die das.

Thomas Allstadt: Mein Erlebnis zur Freiheit:

Ich liege abends in meinem Bett und möchte eigentlich schlafen.

In der Wohnung neben mir ist mein Nachbar ganz neu eingezogen.

Das Zimmer neben meinem ist leer. Es hallt. Der Fernseher läuft.

Ich höre es in meinem Bett auch noch und ich kann nicht einschlafen, weil es zu laut ist.

Und als es recht spät wird und ich schon richtig müde bin und schlafen will, überlege ich mir, ob ich an die Wand klopfen damit er bitte seine Sendung ausmacht und ich schlafen kann.

Wenn er die Freiheit hat, seine Sendung zu gucken, wo bleibt meine Freiheit?

T E X T B U C H

Li-Ping Chao: In meiner Kindheit konnte ich nicht frei entscheiden, hierher zu kommen.

Das haben meine Eltern für mich entschieden.

Ich bin mit fünf aus Taiwan hierhergekommen, im Herbst 1989. In ein Land, von dem ich vorher noch nie gehört hatte.

Das war ein wahrer Kulturschock.

Es hat bestimmt drei Jahre gedauert, bis wir uns hier eingewöhnt hatten.

Wir haben eigentlich immer gefroren.

Wir hatten keine Jacken, keine Mützen, keinen Schal.

Wir sind aus dem Flugzeug ausgestiegen und es war kalt.

Wir sind mit wenig hierhergekommen.

Langsam haben wir uns die Sachen angeeignet. Ich wollte eigentlich wieder nach Hause.

Aber diese Freiheit hatte ich nicht.

Gebet

Dekan Jörg Sichelstiel: Lasst uns beten:

Barmherziger Gott,

als freie Menschen hast du uns geschaffen. Wir sind dafür froh und dankbar.

Wir wollen unsere Freiheit leben und bewahren.

Und gleichzeitig macht sie immer wieder Mühe.

Entscheidungen fordern heraus.

Für das Miteinander ist Rücksicht nötig.

Was andere tun, kann mich enttäuschen.

Deshalb bitten wir dich:

Erfülle uns mit deinem Geist, und lass uns einander besser verstehen.

TEXTBUCH

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unsern Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu
Ewigkeit.

Amen.

Kyrie

Kyrie eleison

Hans Leo Hassler (1564 - 1612), aus: Missa
"Dixit Maria" Kyrie I,
Breitkopf und Härtel 5190,
Hrsg. Anton Reintaler 1986

Moderation,

Anja Knippel: Wenn ich meine Freiheit nutzen will, brauche ich
Kraft.

Woher diese Kraft kommt, sagt Psalm 23. Eine Zeile aus dem Psalm ist
Ihnen vielleicht besonders nahe,
eine andere doch etwas fremd. Bitte wählen Sie heute aus, was Sie
anspricht.

Diese Worte sprechen Sie dann mit.

Bei den anderen Zeilen hören Sie zu.

Dadurch entstehen Ihr persönliches Bekenntnis und zugleich ein
gemeinsames:

Psalm 23

Kristin Hebold: Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue

TEXTBUCH

und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Psalm 23 , Lutherbibel 2017

Gloria

*Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade.
Darum, dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn
Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.*

Text und Melodie: Nikolaus Decius (1480- 1529),
erschieden 1523 nach dem Gloria einer Ostermesse aus dem 10.Jhdt.
Komponist: Hans Leo Hassler (1564 - 1612), bearbeitet von Armin Kircher
aus Chorbuch Kirchenjahr, Carus 2.089 (2009)

TEXTBUCH

Kritischer Kommentar

Thomas Allstadt: Wir reden die ganze Zeit von Freiheit und erzählen Beispiele von Freiheit:

Wie ist Freiheit für gläubige Menschen?

Und dann kommt dieses Bild vom guten Hirten und das stellt doch alles, was wir bisher besprochen haben, in Frage.

Denn wenn es einen Hirten gibt und Schafe, dann gibt es jemanden, der bestimmen kann, den Hirten, und die Schafe, die unfrei sind.

Und die Schafe können sich nicht wehren.

Die sollen einfach aushalten, was sie ärgert, und sich trösten lassen dadurch, dass sie einen guten Hirten haben.

Das bringt doch alles durcheinander.

Lied „Ich möchte Glauben haben“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Melodie: Eberhard Borrmann 1977

Predigt 1

Dekan Jörg Sichelstiel: Lieber Thomas, lieber Konstantin,
lieber Li-Ping,

so unterschiedlich Eure Geschichten sind, ich entdecke einen gemeinsamen Nenner: Um Freiheit geht es euch.

3. Juni 2018

Weckruf zur Freiheit

St. Michael Kirche Fürth

T E X T B U C H

Ihr wollt machen, was ihr wollt. Fußballspielen. In Ruhe mit dem Nachbarn zusammen leben. Nicht gegen ihn, sondern mit ihm. Und dann bei Ihnen, Li-Ping, diese tiefe Erfahrung. Ihre Mutter musste weg und nahm Sie mit. Entführte Sie geradezu.

Und Sie und wir träumen von einer Welt, in der das keinem Kind zugemutet werden muss, in der die Kinder dort leben können wo sie sind und in Frieden und in Freiheit mit ihren Nachbarn.

Liebe Gemeinde,

Leonard Bernstein war ein Meister solcher Träume, er war ein Meister fürs Große und Ganze. Er hat geträumt, dass er mit seiner Musik solche Freiheit sogar schaffen kann.

1989 wurde sein Traum wahr. Die Mauer war gefallen, Menschen konnten hin und her, die große Trennung war überwunden.

Hoffnung und Aufbruch waren überall zu spüren. Und da war es Bernstein vergönnt, fast am Ende seines Lebens, ein großes Konzert zu dirigieren: Die 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven.

„Freiheit schöner Götterfunken“ ließ er singen, nicht „Freude schöner Götterfunken“. Freiheit ist also der Funke, der Gott und Mensch verbindet.

Berlin zu Weihnachten 1989. Für diesen Augenblick war Leonard Bernstein genau die richtige Person.

Das hat ihm gefallen, ihm, der überzeugt davon war: wenn schöne Musik im Herzen ist, gibt es keinen Platz mehr für das Böse. Schöne große Musik macht frei von Gier und Hass. Musik befreit das Herz.

Diese Überzeugung, die hat Bernstein aber auch in Krisen gestürzt. Etwas mehr als 30 Jahre zuvor warf ihn die Ermordung John F. Kennedys aus der Bahn. Kennedy, der mit seiner Lässigkeit und

T E X T B U C H

Dynamik genau für diesen Aufbruch stand, den Bernstein so sehr mochte.

Bernstein konnte nicht mehr weiterarbeiten, er nahm ein Sabbatical, eine Auszeit, er versuchte zu komponieren, aber es überzeugte ihn nicht. Er kämpfte mit dem Anspruch, ein in der akademischen Welt angesehener Musiker zu sein, ein Komponist, der respektiert wurde. Aber die Stücke gelangen ihm nicht.

Nach einem halben Jahr Arbeit warf er einfach alles weg. Er nahm sich die Freiheit und stopfte alles in den Papierkorb. Und erst da wurde er frei, etwas Neues zu machen.

Er hatte vom Dekan an der Kathedrale von Chichester eine Bitte, einen Auftrag bekommen. Er sollte den zweiten Psalm vertonen, der lange seiner inneren Stimmung entsprochen hatte, durcheinander, traurig, verzweifelt, mutlos.

Aber Bernstein hat einen anderen Ansatz gewählt. Und andere Psalmen.

Denn er fand wieder Zugang zu seiner Überzeugung, dass die Antwort auf Gewalt in noch schönerer Musik, in größerer Intensität und in mehr Hingabe besteht.

Bernstein schuf und komponierte. Die Chichester Psalm entstanden. Bernsteins neue Stimmung merkt man schon am Takt. Den ersten Satz hat er in einem besonderen Takt geschrieben. Im 7er Takt. Die sieben steht in der Zahlensymbolik für die Fülle und für die Ganzheit, für das, was sein soll und sein wird. Und der 7erTakt verdeutlicht das ganz wunderbar. Das, worauf wir hoffen, und das, worauf alle hoffen können und sollen, alle, ob nah ob fern, ob Nachbarn oder Fremde, das drückt diese Musik aus. In ihr ist Freiheit.

Sie ist nicht gleichförmig, da ist kein Marschieren, da ist kein starres System, aber da ist auch keine erstickende Stille. Die Musik ist voller

T E X T B U C H

Bewegung, offen und einladend, sie swingt und jubiliert.

Alle Vielfalt hat darin Platz.

In Psalm 100 werden wir es gleich hören.

Bernstein hat den Text im hebräischen Original, der Sprache seines jüdischen Glaubens belassen. Der Chor wird hebräisch singen, wir werden die Worte nicht verstehen. Trotzdem: man hört und spürt, um was es geht: Dieser Psalm ruft alle Völker auf: Jauchzt dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden! Gott hat uns gemacht und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“

Hirt und Schaf: das kann kein Bild für Unterdrückung mehr sein! Hirte und Schafe heißt nicht, dass die einen für dumm verkauft werden, nein, ganz im Gegenteil. Psalm und Musik bieten es als Hoffnungsbild an.

Mit „Schaf“ ist in der Bibel etwas Wesentliches in uns gemeint, das gesucht, gefunden, behütet und respektiert werden muss.

Alle können ihre Freiheit finden und leben. Weil jeder so sein kann, wie er ist, und jeder andere auch, können alle Menschen Schafe seiner Weide sein.

Denn einer hat uns gemacht, nicht einer von uns, sondern ein einziger Anderer, Gott selbst.

Das gibt Stärke, Bekräftigung und Mut, und richtet uns aus auf die anderen.

Eine große Freiheitsvision, für die es in den Chichester Psalms noch ein zweites Bild gibt. Dazu gleich mehr. Doch jetzt erstmal die Musik.

Psalm 108 und Psalm 100

Psalm 108

Urah hanevel v'chinor!

A-irah shaḥar

TEXTBUCH

Übersetzung

*Wach auf, Psalter und Harfe,
ich will das Morgenrot wecken!*

Ps 108,3 - Lutherbibel 2017

Psalm 100

Hariu I-Adonai kol ha-arets.

Iv'du et-Adonai b'simḥa

Bo-u I-fanav bir'nanah.

D'u ki Adonai Hu Elohim.

Hu asanu v'lo anaḥnu.

Amo v'tson mar'ito.

Bo-u sh'arav b'todah,

Ḥatseirotav bit'hilah,

Hodu lo, bar'chu sh'mo.

Ki tov Adonai, I'olam ḥas'do,

V'ad dor vador emunato.

Leonard Bernstein (1918-1990), Chichester Psalms,
Erscheinungsjahr 1965, Boosey & Hawkes,
kleine Fassung für Orgel, Harfe und Schlagzeug Einleitung und Erster Satz

Predigt II

Dekan Jörg Sichelstiel: Liebe Gemeinde,
das ist doch ein Weckruf! Das Schlagzeug, mit diesem Schwung, so klar
und heftig.

„Wach auf, Psalter und Harfe, Ich will das Morgenrot wecken“ - diesen
Vers aus dem Psalm 108 hat Leonard Bernstein seinem ganzen Werk

3. Juni 2018

Weckruf zur Freiheit

St. Michael Kirche Fürth

T E X T B U C H

vorangestellt und damit klargemacht, was es sein soll: Die Musik soll aufwachen und mit der Musik will Gott das Morgenrot wecken.

Mit dem Morgenrot ist nicht einfach der Beginn des Tages gemeint, nein, es geht um das Morgenrot in mir: dass es in mir wach wird und Kraft bekommt, dass es hell wird, dass in meinem Leben der Tag heraufkommt und sich ausbreitet.

Wir sollen geweckt werden durch die Musik, damit das Licht der Sonne in uns und in dieser Welt Kraft bekommt.

Dass ich wach werde, versteht sich nicht von selbst. Es gibt immer Gründe, warum ich nicht geweckt werden möchte. Gründe, niedergeschlagen zu sein, ob ich nun auf mein eigenes Leben blicke, auf Menschen, die mir lieb sind und um die ich mir Sorgen mache, oder ob ich nach draußen sehe auf das, was um mich herum passiert. Die Farbe Grau kann sich breit machen, oder gar ein Schwarz, düster kann es sein. Hoffnung zu haben, das ist nicht selbstverständlich, liebe Gemeinde. Gute Gründe kann es geben, aufzugeben, zu schweigen, die Hände in den Schoß zu legen, die Kraft verschwunden, nicht mehr da. Das Morgenrot kommt im Leben nicht von selbst. Da ist kein Automatismus. Kein „Es wird schon wieder“ so als ob das ganz von alleine passiert. Ich bin traurig, mir geht es schlecht, ach, und dann ist alles wieder gut. Nein, so ist es nicht. Das Morgenrot will geweckt werden.

Und: Es ist nicht einfach mein eigenes: Hauptsache, mir geht es gut - das ist nicht die Losung. Mein Ich, meine Freiheit, das was ich will: dabei bleibt es nicht. Das genügt nicht. Es geht anders. Die eigene Not wird hell, weil ein Horizont aufgespannt wird, der allen gilt, mir und den anderen. Weil Gott alle dafür gewinnen will.

TEXTBUCH

Das Morgenrot ist eines für mich und eines für alle. Alle können es sehen und spüren und sich danach sehnen und sich danach strecken. Ein Horizont entsteht. Das Morgenrot entfaltet sich über den ganzen Himmel Freiheit im Miteinander: dass sie gelingt.

Diese Vision hat Bernstein aus den Psalmen geschöpft. Dieser Vision dient die Musik, die zum Funken der Freiheit werden soll. Diese Vision wollen wir heute auch unseren dreien anbieten.

Für ihr alltägliches Leben. Thomas mit seinem Nachbarn, Konstantin, der gerne Fußball spielt, und Li Ping, der inzwischen ja selbst ein Kind hat. Thomas, Konstantin und Li-Ping werden uns gleich sagen, was sie damit anfangen können, wie es sie stärkt, ob es ihnen einen Weg weist. Das werden wir hören.

Aber vorher wollen wir miteinander singen, das, was Bernstein gelesen und vertont hat, mit dem er die ganze Welt aufwecken will, diese wunderbare Vision aus Psalm 100. Singen wir: Jauchzt dem Herrn alle Welt! Amen.

Lied: „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ EG 288

*1) Nun jauchzt dem Herren alle Welt!
Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt,
kommt mit Frohlocken, säumet nicht,
kommt vor sein heilig Angesicht.*

*2) Erkennt, dass Gott ist unser Herr,
der uns erschaffen ihm zur Ehr,
und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad
ein jeder Mensch sein Leben hat.*

TEXTBUCH

*3) Wie reich hat uns der Herr bedacht,
der uns zu seinem Volk gemacht;
als guter Hirt ist er bereit,
zu führen uns auf seine Weid.*

Text: David Denicke 1646
nach Cornelius Becker 1602
Melodie: um 1358, Hamburg 1598,
Hannover 1646

Moderation

Anja Knippel: Wie kann ich frei sein, ohne die Freiheit meiner Mitmenschen aus den Augen zu verlieren?

Wir haben Koki, Li-Ping und Thomas gefragt, was sie dazu denken:

Perspektivwechsel

Konstantin Richter: Wenn sich jemand aufregt, weil ich hier vor der Kirche Fußball spiele, finde ich das blöd.

Es ist ja nicht immer jemand in der Kirche und betet!

Naja, das Grundstück ist ja nicht unseres.

Das gehört, glaube ich, zur Kirche.

Und man soll ja auch nicht mit dem Ball gegen die Kirche kicken.

Weil wenn es nass ist, das hinterlässt das Abdrücke auf der Mauer.

Ich will ja auch nicht, dass jemand mit dem Fußball gegen unser Haus kickt.

Thomas Allstadt: Ich frage mich: Hat mein Nachbar das Klopfen überhaupt gehört,
und wenn ja, ist es ihm einfach egal?

T E X T B U C H

Ist ihm seine Sendung wichtiger als dass sein eigener Nachbar schlafen kann?

Wäre es nicht leichter, wenn ich mich mit meinem Nachbarn einfach unterhalten würde und ihm sagen würde: Du, hör zu, ich muss morgen in die Schule. Vielleicht würde er dann Rücksicht nehmen und seinen Fernseher ausmachen.

Oder der Nachbar würde vielleicht sagen, dass er eine Sendung hat, die er unbedingt schauen will und das finde ich dann auch okay.

Und an den anderen Tagen würde ich meine Ruhe haben - vor allem, wenn ich am nächsten Tag einen Test in der Schule habe und meinen Schlaf besonders dringend brauche und mein Nachbar das weiß.

Li-Ping Chao: Also im Erwachsenenalter muss man Kompromisse eingehen,

was mit der Freiheit zu tun hat:

In der Beziehung ist es wichtig, Abstriche zu machen,

mit Kind natürlich auch,

oder in der Arbeit.

Heute als Erwachsener entscheiden wir für die Familie,

was das Beste ist,

damit die Harmonie passt.

Jetzt, wo ich selber eine Familie habe und ein Kind,

würde ich vermutlich ähnlich entscheiden, wie meine Eltern damals -

TEXTBUCH

weil ich das Gefühl habe, dass wir hier eine sichere Zukunft haben.

Nur würde ich es anders machen und besser vorbereiten. Denn damals als Kind war ich total überfordert.

Lied: „Herr, gib du uns Augen, die den Nachbarn sehn“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Friedrich Walz 1981;
Melodie: Aus Neuseeland

Glaubensbekenntnis

Kristin Hebold: Zur Freiheit gehören Standpunkte.

Wie das Bekenntnis unseres Glaubens.

Lassen Sie es uns gemeinsam sprechen:

Gemeinde:

*Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.*

*Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,*

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

*am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in
den Himmel;*

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

TEXTBUCH

*von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden
und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

Moderation zu Ps 133,1

Anja Knippel: Geradezu zart schließt Bernstein seine Psalmenvertonung ab. Eine große Hoffnung kommt darin zum Ausdruck: Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder und Schwestern beieinander wohnen in Eintracht!
„Eintracht“ ist das letzte Wort. So sei es.

Psalm 133

*Hineh mah tov, Umah na'im,
Shevet aḥim Gam yaḥad. Amen.*

*Leonard Bernstein (1918-1990),
Chichester Psalms,
Erscheinungsjahr 1965, Boosey&Hawkes,
kleine Fassung für Orgel, Harfe und Schlagzeug,
Ende 3. Satz, ab T.60 Finale*

Übersetzung

*Siehe, wie gut
und angenehm es ist,
wenn Brüder leben
zusammen in Eintracht.*

Psalm 133,1, Lutherbibel 2017

TEXTBUCH

Fürbitten

Dekan Jörg Sichelstiel: Lasst uns beten:

Freundlicher Gott,

wir sind dein Volk und die Schafe deiner Weide.

Wir bitten dich für unsere alltäglichen Konflikte:

Stärke den Mut,

damit wir aufeinander zugehen und den anderen verstehen lernen,
dass wir herausfinden, wo unser Nein und wo unser Ja gefordert ist.

Gib deinen Geist der Freiheit,

dass wir einander respektieren,

damit Gemeinschaft wächst.

Gemeinsam bitten wir- auf Deutsch und auf Hebräisch:

Gemeinde (gesprochen)

Gott, tröste uns wieder.

Lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

Chor (gesungen)

Elohim hashivenu, vebaer panekha venivvashe'a

Melodie: Ingeborg Schilffarth(*1964), Manuskript
Text: Psalm 80,2

Li-Ping Chao: Gnädiger Gott,

du bist gut und deine Gnade währt ewig.

Wenn wir Hass, Vergeltung und Lüge sehen,

vermissen wir dich

und fragen: Wo bist du?

TEXTBUCH

Komm doch und hilf,
streite für die Armen,
und schaffe ihnen Gerechtigkeit
und führe uns auf deinem Weg!
Gemeinsam bitten wir:

Gemeinde(gesprochen)

Gott, tröste uns wieder.

Lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

Chor

Elohim hashivenu, vhaer panekha venivvashe'a

Melodie: Ingeborg Schilffarth(*1964), Manuskript
Text: Psalm 80,2

Thomas Allstadt: Treuer Gott,
du hast uns gemacht und nicht wir selbst.
Israel hast du ins Leben gerufen,
und die Kirche ist dein Werk.

Lass dort wie hier in Psalmen Lob und Dank kräftig erklingen,
lass die Menschen Trost und Kraft finden,
lass jüdische und christliche Gemeinden Wege zueinander gehen
und sich mit Respekt voreinander begegnen.
Gemeinsam bitten wir:

Gemeinde (gesprochen)

Gott, tröste uns wieder.

Lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

TEXTBUCH

Chor

Elohim hashivenu, vhaer panekha venivvashe'a

Melodie: Ingeborg Schilffarth(*1964), Manuskript

Text: Psalm 80,2

Vaterunser

Kristin Hebold: Gemeinsam beten wir:

Gemeinde:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: „Gib uns Frieden jeden Tag“ EG 425

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Strophe 1 und Melodie: Rüdiger Lüders

1963; Strophen 2-3: Kurt Rommel 1963

Segen

Dekan Jörg Sichelstiel: Freiheit macht Freude, braucht aber auch

Mut.

3. Juni 2018

Weckruf zur Freiheit

St. Michael Kirche Fürth

T E X T B U C H

Beides verspricht der Segen.

So geht in diesen Sonntag mit und unter dem Segen Gottes:

Der Herr segne dich und behüte dich,

er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,

er erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.

Preludium und Fuge G-Dur

Johann Sebastian Bach,
BWV 541

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)

3. Juni 2018

Weckruf zur Freiheit

St. Michael Kirche Fürth